

Statement zur 66. Sitzung der Frauenrechtskommission im März 2022

Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle aller Frauen und Mädchen im Rahmen des Klimawandels, der Umwelt und der Katastrophenvorsorge;

Die Auswirkungen des Klimawandels betreffen alle, aber sie sind nicht geschlechtsneutral. UN Women Deutschland e.V. fordert geschlechtergerechte Maßnahmen und mehr Klimagerechtigkeit.

Nicht erst seit der Covid-19 Pandemie wissen wir, dass Extremereignisse, wie Kriege, Vertreibung, Flucht, Naturkatastrophen oder Pandemien, sich auf Frauen und Mädchen besonders negativ auswirken und die bestehenden Ungleichheiten vertiefen. Der Klimawandel wird eine Vielzahl solcher Extremereignisse zur Folge haben.

Die Folgen dieser globalen Klimaveränderung treffen den globalen Süden besonders hart und damit die dort lebenden Frauen und Mädchen. In Sub-Sahara Afrika z.B. werden 70% der Nahrungsmittel von Bäuerinnen produziert. Frauen leiden dort besonders unter der schlechten Gesundheitsversorgung, insbesondere im sexuellen und reproduktiven Bereich.

Dürreperioden bedrohen nicht nur die wirtschaftliche Existenz dieser Bäuerinnen und ihrer Familien, sondern auch das Leben der Menschen, die auf diese Nahrungsmittel angewiesen sind. Wenn Menschen ihre Heimat verlassen müssen, weil Überschwemmungen oder Dürren ihre Lebensgrundlagen vernichten, werden wiederum die geflüchteten Frauen und Mädchen die Hauptleidtragenden sein.

Wenn mehr Menschen durch die Klimaveränderungen krank werden und auf medizinische Hilfen angewiesen sind, sind besonders Frauen und Mädchen einem höheren gesundheitlichen Risiko ausgesetzt. Gleichzeitig werden, wie während der Pandemie, in erster Linie die Frauen, ob als Beschäftigte im Gesundheitssektor oder als Versorgerin ihrer Angehörigen zu Hause, die Hauptlast zu tragen haben.

Wir fordern deshalb wirksame Maßnahmen für den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen, für ein klimaneutrales Leben, Arbeiten und Wirtschaften und gleichzeitig die Realisierung der Gleichstellung der Geschlechter.

- Auch beim Klimaschutz muss die Geschlechterdimension mitgedacht werden und die Klimaschutzmaßnahmen selbst müssen zu mehr Geschlechtergerechtigkeit führen.
- Frauen und Mädchen müssen auf allen Ebenen an den Entscheidungen beteiligt werden: bei Maßnahmen zur Risikoprävention, bei den Klimaschutzplänen und den Wiederaufbauplänen - in der Wirtschaft, der Wissenschaft, den Regierungen und Verwaltungen, aber auch in den Parlamenten.
- Klimaschutzmaßnahmen müssen auch eine soziale Dimension erhalten. Wenn Klimaneutralität in der Wirtschaft und beim privatem Verbrauch über Preismechanismen erzielt werden soll, brauchen wir Transformationsprogramme für

die gesamte Wirtschaft, nicht nur für die männlich dominierten Industriearbeitsplätze.

- Wenn alle Produktionsweisen klimaneutral werden sollen, müssen auch die wirtschaftlichen Belange der Produzentinnen (auch wenn sie in Kleinbetrieben produzieren) Teil des Transformationsprozesses werden. Wir brauchen aber auch einen sozialen Ausgleich für private Verbraucherinnen und Verbraucher, damit sie sich die Klimaneutralität auch leisten können.
- Klimaschutz bezogene Maßnahmen allein werden nicht reichen, damit Frauen und Mädchen nicht härter vom Klimawandel betroffen werden. Deshalb müssen auch die bestehenden Ungleichheiten in allen gesellschaftlichen Bereichen nachhaltig überwunden werden – und zwar sofort und nicht irgendwann.

Wir haben seit Jahren kein Erkenntnis- sondern ein Handlungsdefizit. Die verbleibende Zeit zur Umsetzung der Agenda 2030, insbesondere des Ziels 5 ‚Geschlechtergleichstellung‘, ist sehr knapp. Die Staatengemeinschaft darf nicht länger bei Empfehlungen stehen bleiben, sondern muss endlich handeln. Die Realisierung des Ziel 5 ist die Voraussetzung zur Umsetzung der SDG's. Wir wollen, dass umfassende Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen und in allen Teilen der Welt Wirklichkeit wird.